



Projektmodelle

Projekte können unterschiedlich organisiert sein: als partnerschaftlich geplante und durchgeführte Studienangebote, als eigenständige Institutionen (staatlich oder privat), als gemeinschaftliche Gründungen mit einem Hochschulpartner oder als Konsortialgründungen.

Drei Modelle transnationaler Bildungsangebote deutscher Hochschulen:

Deutsche Studienprogramme im Ausland („Klassisches Modell“)

Eine deutsche Hochschule führt einen (oder auch mehrere) ihrer Studiengänge (Bachelor- oder Masterebene) in Kooperation mit einer Partnerhochschule im Ausland durch. Der Partner stellt in der Regel hauptsächlich seine Infrastruktur und Lehrpersonal für einige Studienmodule zur Verfügung.

Hochschulen mit deutscher Unterstützung im Ausland („German-backed University“)

Hier handelt es sich um eine rechtlich unabhängige Einrichtung, die akademisch mit einer oder mehreren Mentorhochschulen in Deutschland assoziiert ist. Die Mentorhochschule leistet Beiträge in der Curriculumentwicklung, Qualitätssicherung und der Fortbildung des örtlichen Lehrpersonals. Üblicherweise entsendet sie auch Lehrpersonal und engagiert sich im Fundraising in ihrem Heimatland. Die meisten Mentorhochschulen sind dauerhaft in den Gremien der Hochschule vertreten.

Zweigstellen deutscher Hochschulen im Ausland („Filialcampus“)

Ein Filialcampus ist eine Bildungseinrichtung einer deutschen Hochschule im Ausland (mit eigenem Status). Die Mutterhochschule vergibt ihre Abschlüsse und trägt die umfassende Verantwortung für den Lehr- und Forschungsbetrieb sowie für das Management der Hochschule. Eine Zweigstelle kann aus infrastrukturellen Gründen an den Campus einer Hochschule des jeweiligen Landes angeschlossen sein.

Der Beitrag der deutschen Hochschule



© Eichler/HRK

Transnationale Bildungsprojekte deutscher Hochschulen implizieren die Gewährleistung eines deutschen Studienangebots.

Institutionalisierte Verfahren der Qualitätssicherung und ein sichtbarer Deutschlandbezug gehören daher zu den zentralen Faktoren eines nachhaltig erfolgreichen transnationalen Bildungsprojekts.

Die Qualitätssicherung bezieht sich dabei auf die Auswahlverfahren für Studierende und Lehrende, auf die Studieninhalte und die Akkreditierung der Studiengänge sowie auf die internationale Anerkennung der Studienabschlüsse.

Der Deutschlandbezug kann sichergestellt werden durch sprachliche und kulturelle Angebote, durch Studien- und Praktikumsaufenthalte in Deutschland, die in den Studienablauf integriert sind, sowie durch deutsches bzw. in Deutschland ausgebildetes Lehrpersonal.

Transnationale Bildungsprojekte

Elemente der strategischen Internationalisierung

Herausgeber

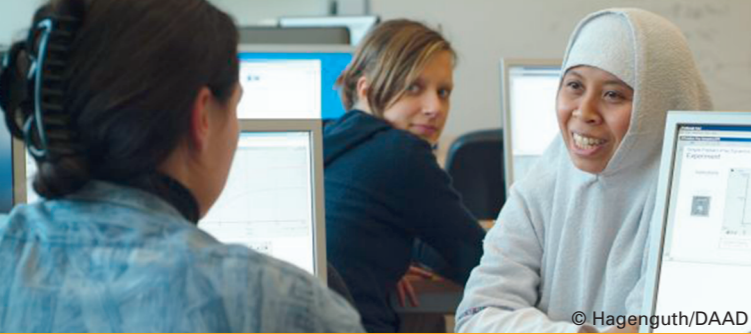
■ Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Gruppe „Hochschulprojekte im Ausland“

■ Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Internationale Abteilung

Kontakt:

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Germany
tnb@daad.de
www.daad.de

HRK
Hochschulrektorenkonferenz
German Rectors' Conference
Ahrstraße 39, 53175 Bonn, Germany
tnb@hrk.de
www.hrk.de



© Hagenguth/DAAD

Transnationale Bildung „Made in Germany“

Transnationale Bildungsangebote (TNB) umfassen sowohl Studienmodule und Studienprogramme als auch Hochschulgründungen im Ausland, für die eine deutsche Hochschule die wesentliche akademische Verantwortung trägt. Sie richten sich an Studierende des jeweiligen Ziellandes oder der jeweiligen Zielregion.

Bei ihren transnationalen Bildungsangeboten setzen die deutschen Hochschulen in der Regel auf kooperative Modelle. Aufbauend auf bestehende Hochschulpartnerschaften werden Studienprogramme und Hochschulvorhaben gemeinsam entwickelt und durchgeführt. Mit ihren langfristig angelegten Bildungsexportaktivitäten sind die deutschen Hochschulen in der Lage, die ausländische Bildungslandschaft nachhaltig zu bereichern. Gleichzeitig befördern sie die Reputation des Studien- und Forschungsstandorts Deutschland.

Transnationale Bildungsprojekte können ein wichtiges Element der strategischen Internationalisierung einer deutschen Hochschule darstellen. Die Entscheidung, ob ein (ressourcenintensives) Engagement im Ausland strategisch und inhaltlich sinnvoll ist, muss vor dem Hintergrund des spezifischen Profils einer Hochschule sowie unter Berücksichtigung ihrer institutionellen Internationalisierungsstrategie getroffen werden.

Kriterien für den Projekterfolg

Für eine erfolgreiche Planung transnationaler Bildungsprojekte spielt die vorausgehende Beantwortung der folgenden Kernfragen eine zentrale Rolle:

Grundvoraussetzungen:

- Passt die ausländische Partnerhochschule zum Profil und zur Internationalisierungsstrategie der eigenen Hochschule?
- Sind die relevanten Verhandlungspartner an der Partnerhochschule verlässlich eingebunden?
- Engagieren sich auch Politik, Wirtschaft und Behörden in beiden Ländern für das Projekt?

Rahmenbedingungen:

- Werden Bildungssystem und vorhandene Lehr- und Lerntraditionen des Partnerlandes ausreichend berücksichtigt?
- Ist der rechtliche Rahmen für Genehmigung, Anerkennung und ggf. Akkreditierung der Studienprogramme geklärt?
- Verfügt die Partnerhochschule über ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen?
- Entspricht das geplante Studienangebot dem Bedarf und eröffnet es den Absolventen gute Berufschancen?
- Stellt das geplante Studienangebot einen Deutschlandbezug her, der sowohl den Bedürfnissen im Gastland als auch den Ansprüchen der anbietenden Hochschule gerecht wird?

Langfristige Sicherung des Angebots:

- Lässt sich das Projekt nachhaltig in die Prozesse, Strukturen und Kapazitäten der eigenen Hochschule integrieren?
- Sind Hochschulleitung und andere Akteure an der eigenen Hochschule angemessen beteiligt?
- Bestehen Anreizsysteme für kurz- und langfristige Lehraufenthalte im Ausland sowie Mechanismen zur Reintegration von rückkehrenden Lehrenden?
- Werden Qualitätsmanagement und Öffentlichkeitsarbeit professionell gewährleistet?
- Ist eine langfristige Finanzierung (ggf. nach Auslaufen einer öffentlichen Förderung) gewährleistet, z. B. über Einnahmen, Drittmittel oder Fundraising?

Chancen und Risiken

Nachhaltig gestaltete transnationale Bildungsprojekte bieten deutschen Hochschulen die Chance

- ihr internationales Profil zu schärfen und sich als Akteur auf dem globalen Bildungsmarkt zu etablieren,
- ihre globalen Netzwerke in Lehre und Forschung weiter auszubauen und die Qualität in beiden Handlungsfeldern durch internationale Impulse weiter zu steigern,
- talentierte internationale Studierende, Doktoranden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Partnerland zu gewinnen und ihre internationalen Absolventen als Botschafter für ihre Hochschule einzusetzen,
- die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft auszubauen.

Ein erfolgreiches transnationales Bildungsprojekt befördert die Sichtbarkeit und das Renommee der Hochschule, umgekehrt kann ihre nationale und internationale Reputation durch Fehlplanungen oder Misserfolg eines Projekts nachhaltig geschädigt werden. Gleichzeitig belastet ein nicht professionell geplantes und durchgeführtes Projekt die personellen und finanziellen Ressourcen der Hochschule.

Vor diesem Hintergrund sollten in einer Abwägung von Chancen und Risiken der gezielte und adäquate Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen sowie die angestrebten Projektinhalte und -ziele mit allen Partnern abgestimmt werden.

DAAD und HRK beraten Hochschulen bei der Planung und Durchführung transnationaler Bildungsprojekte. Gemeinsam mit Hochschulvertretern haben die beiden Wissenschaftsorganisationen einen Kodex für deutsche Hochschulprojekte im Ausland entwickelt. Der DAAD verfügt über unterschiedliche Förderinstrumente zu ihrer Unterstützung. Hilfestellung zu rechtlichen oder organisatorischen Fragen bietet ein Praxishandbuch, das über tnb@daad.de bestellt werden kann.

